

Über den Einfluß der Wage Drift auf die Einkommensverteilung und die Bestimmungsgründe der Wage Drift

Hisaharu Ohara

I Einleitung, II Der Begriff der Wage Drift, III Die Bedeutung der Tariflöhne für die Einkommensverteilung innerhalb des Lohnsektors, IV Die wichtigen Bestimmungsgründe der Wage Drift, V Zusammenfassung.

I Einleitung

Der Zweck dieses Aufsatzes ist zu fragen, wie der Einfluß der Wage Drift auf die Einkommensverteilung und die Bestimmungsgründe der Wage Drift erklärt werden können.

Im Rahmen der Einkommensverteilung wurde die Problematik der Wage Drift (der Veränderungsrate der Niveauspanne) im Lichte der traditionellen Theorie nur am Rande behandelt. Wegen des Raummangels, wird hier auf den Stammbaum der theoretischen Entwicklung über die Wage Drift verzichtet.

Es gibt einige wiederholt diskutierte Themenkreise, die auf die Problematik über die Wage Drift hinweisen.⁽¹⁾ Zum Beispiel denkt B. Külpe an vier

(1) Külpe, B., *Lohnbildung im Wechselspiel zwischen politischen und wirtschaftlichen Kräften*, 1965, ss. 125—195. Gerfin, H., „Ausmaß und Wirkung der Lohndrift“, in Arndt, H. (hrsg.), *Lohnpolitik und Einkommensverteilung*, Schriften des Vereins für Socialpolitik, N. F., Bd. 51, 1969, ss. 472—522. Pen, J., *Income Distribution*,

Problemkreise⁽²⁾ bzw. Zugang zu ihrem Problem, (1) die Diskussion um die staatliche Minimumlohngesetzgebung,⁽³⁾ (2) die Frage nach der Rolle der Gewerkschaften bei der Lohnbildung,⁽⁴⁾ (3) die Frage nach der Lohnstruktur,⁽⁵⁾ (4) die Diskussion über die Schwierigkeiten der Gewerkschaftspolitik in Zeiten der Hochkonjunktur.

Das Thema dieses Aufsatzes wird hier vier solchen Problemkreise nicht behandelt. In diesem Aufsatz wird hauptsächlich der Einfluß der Wage Drift auf die Einkommensverteilung und die Bestimmungsgründe der Wage Drift behandelt.

Zunächst müssen wir uns darüber im klaren sein, daß der Zweck dieses

1971, pp. 103—113. Külp, B., „Die wage-drift‘ im Lichte der modernen Lohntheorie“, *Konjunktur*, Jg. 9, 1963, ss. 166—182. Phelps-Brown, E. H., „Wage Drift“, *Economica*, Vol. 29, 1962, pp. 346—352. Marquand, J., *Wage Drift: Origins, Measurement and Behaviour*, 1967, pp. 26—32.

(2) Külp, B., a. a. O., ss. 201—206.

(3) Stigler, G., „The Economics of Minimum Wage Legislation“, *American Economic Review*, Vol. 36, 1946, pp. 358—365.

(4) Wir können z. B. folgende Literaturen sehen. Ross, A. M., „The Influence of Unionism Upon Earnings“ *Quarterly Journal of Economics*, Vol. 62, 1948, pp. 263—286. Lester, R. A., „The Influence of Unionism Upon Earnings“, *Quarterly Journal of Economics*, Vol. 62, 1948, pp. 783—787, especially p. 763. Ozanne, R., „Impact of Unions on Wage Levels and Income Distribution“, *Quarterly Journal of Economics*, Vol. 73, 1959, pp. 177—196, especially p. 177. Gallaway, L. E., „Impact of Unions on Wage Levels and Income Distribution: Comment“, *Quarterly Journal of Economics*, Vol. 74, 1960, pp. 324—329, especially p. 324.

(5) Es ist nötig, daß wir z. B. die folgenden Literaturen lesen. Kerr, C., „Wage Relationship: The Comparative Impact of Market and Power Forces“, in Dunlop, J. T., *The Theory of Wage Determination*, 1964, pp. 173—193, especially p. 173. Ross, A. M. and Goldner, W., „Forces affecting the Industry Wage Structure“, *Quarterly Journal of Economics*, Vol. 48, 1950, pp. 254—256.

Aufsatzes zwei folgende Fragestellungen (a) und (b) haben.

Der Einfluß der Wage Drift auf die Einkommensverteilung können wir einmal dahingehend interpretieren, daß wir fragen, (a) wie die Wage Drift die Einkommensverteilung zwischen den einzelnen Lohnbeziehern, zwischen den Arbeitnehmern verschiedener Betriebe oder zwischen verschiedenen Gruppen betrachtet werden, oder (b) wie die Bestimmungsgründe der Wage Drift mit in unserer Betrachtung einbezogen werden. Das Problem im Sinne von (b) ist gleichbedeutend mit der Frage nach den eigentlichen Einfluß der Tariflöhne auf die Effektivverdienste.⁽⁶⁾

II Der Begriff der Wage Drift

Im angelsächsischen Raum hat sich die Bezeichnung: wage drift, wage glide oder auch wage slide eingebürgert.⁽⁷⁾ Manche Autoren sprechen in diesem Zusammenhang einfach von der Wage Gap. Für die Spanne zwischen Tarif- und Effektivlöhnen hat sich im deutschen Sprachraum noch kein Name herausgebildet.⁽⁸⁾

Wenn im folgenden vom Begriff gesprochen wird, wird der Begriff der Wage Drift im weiteren Sinne in zwei Bedeutungen gebraucht.

(6) Külpe, B., a. a. O., s. 220.

(7) Über das Wort der Wage Drift u. a. können wir die folgenden Literaturen sehen. Rehn, G., "Unionism and the Wage Structure in Sweden", in Dunlop, J. T., op. cit., 1964, pp. 222—237, especially p. 232. Rottier, G., "The Evolution of Wage Differentials —A Study of British Data", in Dunlop, J. T., op. cit., pp. 238—250.

(8) Zum Beispiel spricht F. Fürstenburg von Lohnauftrieb. Fürstenburg, F., *Probleme der Lohnstruktur*, 1958, s. 2. Külpe haltet aber diese Bezeichnung nicht für zweckmäßig, da mit diesem Begriff von vornherein ganz bestimmte Bestimmungsgründe konjunktureller Art verbunden werden. Külpe, B., a. a. O., s. 201.

Der Begriff der Wage Drift bezeichnet einmal die absolute Niveauspanne zwischen Effektiv- und Tariflöhnen und zum anderen die jährlichen Veränderungsrate dieser Niveauspanne.⁽⁹⁾

Ein gewisser Unterschied zwischen der Wage Gap (der Niveauspanne) und der Wage Drift (der Veränderungsrate der Niveauspanne) könnte darin gesehen werden, daß wir zumeist im Rahmen der Diskussion um die Wage Drift auf eine absolute Niveauspanne (die Wage Gap) mißt die Differenz zwischen Effektivverdiensten (Effektivlohnniveau) und Tariflohnniveau, wenn man diese absolute Niveauspanne auf das Effektivverdienstniveau bezieht:

$$W_G = l_E - l_T \quad (1)$$

wobei W_G Niveauspanne (die Wage Gap), l_E Effektivverdiensten, l_T Tariflohnniveau ist.

Die Veränderungsrate der absolute Niveauspanne (der Wage Drift) errechnet sich demnach nach der Formel:

$$W_D = \frac{d(l_E - l_T)}{l_E - l_T} \quad (2)$$

wobei W_D Veränderungsrate der absolute Niveauspanne ist.

Was bedeutet die Formel (2) ? Kulp denkt, daß es nicht notwendig ist, die Wage Drift als absolute Niveauspanne zwischen Effektivverdiensten und Tariflohnniveau zu definieren.⁽¹⁰⁾ Im folgenden soll jedoch unter Wage Drift in engeren Sinne immer die Veränderungsrate der Niveauspanne verstanden werden. Die Veränderungsrate der Niveauspanne ist nur dann aussagefähig, wenn wir die Ursachen dieser Niveauspanne kennen. Diese Ursachen sind aber nach Kulp nicht genau zu analysieren. Dennoch mißt Kulp der Veränderungsrate der Niveauspanne eine Bedeutung zu, wenn auch die Bestimm-

(9) Wir wollen stets die relative Größe der Wage Drift nicht verstehen.

(10) Kulp, B., *Verteilungstheorie*, 1974, S. 99.

ungsgründe nicht genau zu definieren sind. So können wir z. B. die Tatsache, daß die Konsumausgaben nahezu konstant geblieben sind trotz Lohnerhöhungen, mit einer Reduzierung der Wage Drift erklären.

Im Rahmen der Einkommensverteilung sind Problemgrößen sowohl die Niveauspanne als auch deren Veränderungsrate. Mangels ausreichender Statistiken über die Niveauspanne beziehen sich allerdings die empirischen Untersuchungen mit wenigen Ausnahmen nur auf die Veränderungsraten.⁽¹¹⁾

III Die Bedeutung der Tariflöhne für die Einkommensverteilung⁽¹²⁾ innerhalb des Lohnsektors

Die Lohnquote wird durch Kreislaufzusammenhänge bestimmt, aber innerhalb der Lohnquote spielen die Tariflöhne eine Rolle für die Einkommensverteilung auf die einzelnen Lohnbezieher. Während gesamtwirtschaftlich der Reallohn nicht durch die gewerkschaftliche Lohnpolitik bestimmt wird,⁽¹³⁾ haben einzelne Gewerkschaften einen erheblichen Einfluß auf die Lohnhöhe ihrer Mitglieder. Wenn es einer Einzelgewerkschaft gelingt, Lohnerhöhungen durchzusetzen, die über den allgemeinen Lohnanstieg hinausgehen, so bedeutet das, daß diese Lohnerhöhung nicht zu Lasten der Unternehmer, sondern zu Lasten des Einkommens anderer Arbeitnehmer geht. Die Voraussetzung für

(11) Külpe, B., a. a. O., 1965, ss. 206—209.

(12) Diese Betrachtung hängt von der Vorlesung des Herrn Prof. Dr. A. Oberhauser an der Universität Freiburg i. Br. ab. Ich verdanke Ihnen. Es war in den Jahren 1974 und 1975, daß ich bei Herren Prof. Dr. J. H. Müller an der Universität Freiburg i. Br. und Prof. Dr. H. Ohm an der Universität Würzburg in der Bundesrepublik Deutschland durch diese Vorlesung auf die Wage Drift studierte.

(13) Pitchford, J. D., "Wage Policy and Distribution Theory", *Economica*, Vol. 34, 1967, pp. 167—180. Lancaster, K., "Productivity-Geared Wage Policies", *Economica*, Vol. 25, 1958, pp. 199—232. Pestors, W., "Productivity-Geared Wage Policies: A Comment", *Economica*, Vol. 26, 1959, pp. 154—164.

keinen vollkommenen Arbeitsmarkt haben.

Zweitens ist im Hinblick auf die Wage Drift zu erwähnen, daß sie von geringerer Bedeutung wird, je mehr individuelle Tarifverträge zwischen den Gewerkschaften und einzelnen Betrieben abgeschlossen werden. Die Tarifpolitisch bedingte Wage Drift ergibt sich daraus, daß Tarifverträge zentral abgeschlossen haben und für einen weiten Wirtschaftsbereich gelten. Aus diesem Grunde können die Verträge nicht alle Besonderheiten der betroffenen Betriebe erfassen, weshalb einzelne Betriebe ihre besonder Lage durch über-⁽¹⁴⁾tarifliche Zuschläge ausgleiten. Daraus ergeben sich innerbetriebliche, zwischenbetriebliche und zwischengewerbliche Unterschiede.

Drittens ist noch die Frage zu klären, ob die unterschiedlichen Nominallöhne, die aufgrund der Wage Drift zustande kommen, auch höhere Reallöhne bedeuten. Das ist zu bejahen, da bei gleichem Warenkorb unterschiedliche Nominallöhne auch unterschiedliche Reallöhne bedeuten.⁽¹⁵⁾

Viertens können wir allerdings damit rechnen, daß ein Unternehmer, das einen übertariflichen Lohn anbietet, diesen überwälzen können. Diese Frage ist der Frage der Überwälzbarkeit. Höhere Effektivlöhne für dieses Unternehmen aus, so daß aus dieser Sicht eine Überwälzung nicht möglich erscheint. Ein Einzelunternehmen kann einen höheren Effektivlohn nur dann überwälzen, wenn es bisher seine Marktlage nicht ausgenutzt, d. h. seine Gewinnmaximum nicht realisiert hat. Makroökonomisch ergibt sich eine andere Beurteilung. Wenn die Unternehmer generell einen Zuschlag zahlen, können sie diesen unter folgenden Voraussetzungen überwälzen.⁽¹⁶⁾ Die Lohnerhöhung führt zu Nachfrageerhöhung und damit zu Preissteigerungen,

(14) Külp, B., a. a. O., ss. 330—331.

(15) Bowen, W., *The Wage-Price Issue. Theoretical Analysis*, 1960, pp. 330—331.

(16) Külp, B., a. a. O., ss. 328—329.

aber nur allen übrigen Bereichen gleich bleibt.

Fünftens ist die Wage Drift aus der Sicht der konjunkturellen Aspektes zu erklären. Die Wage Drift verändert sich in konjunkturellen Ablauf, damit sind Einkommenswirkungen verbunden. So werden in der Hochkonjunktur, um Arbeitskräfte anzuwerben, Zuschläge gezahlt.¹⁷⁾ Dadurch erhöht sich die Wage Drift. Im Abschwung werden die Unternehmer dagegen versuchen, die Übertariflichen Leitungen abzubauen, bzw. sie werden die Effektivlöhne weniger steigen lassen als die Tarifföhne.

IV Die wichtigen Bestimmungsgründe der Wage Drift

Im weiteren sollen die wichtigen Bestimmungsgründe der Wage Drift untersucht werden. Da Kulp die Wage Drift als Veränderungsrate der Niveauspanne (des Wage Gap) definiert, müssen die Veränderungen des Wage Gap und damit die Wage Drift auf die Veränderungen in der Bestimmungsgründe des Wage Gap zurückgeführt werden.

Kulp denkt an folgendermaßen Bestimmungsgründe der Wage Drift, d. h. (1) Aus der Unvollkommenheit der Statistik erwachsende, scheinbare Bestimmungsgründe: ① Allgemeine statistische Fehlerquelle, ② Veränderungen in der Beschäftigungsstruktur, ③ Der Einfluß der Überstunden, (2) Institutionelle Bestimmungsfaktoren: Effektivklausen, (3) Aus der Undifferenziertheit der Tarifverträge sich ergebende Bestimmungsfaktoren: ① Konzentrationsgrad (räumliche Undifferenziertheit), ② Dauer der Tarifverträge (zeitliche Undifferenziertheit), ③ Größere Differenzierung nach Lohngruppen (funktionelle Undifferenziertheit), (4) Technische Bestimmungsfaktoren: der Einfluß der Lohntechnik, (5) Wirtschaftliche (konjunkturelle) Bestimmungs-

(17) Kulp, B., a. a. O., ss. 235—241.

faktoren: ① Wage Drift und Arbeitsmangel, ② Wage Drift und Gewinnlage, ③ Wage Drift und Produktivitätssteigerung, (6) Sonstige Bestimmungs-⁽¹⁸⁾faktoren.

Die Untersuchung der Bestimmungsgründe der Wage Drift ist hier nicht über solche alle Bestimmungsgründe, aber nur über die zeitliche Undifferenziertheit der Tarifverträge. Nach der Meinung Külps, könnte diese Problematik wie folgt erklärt werden.⁽¹⁹⁾

Es ist möglich, daß wir stellen fest, ob zeitliche Undifferenziertheit der Tarifverträge besteht. In der Regel können Tarifverträge erst nach Ablauf einer bestimmten Frist gekündigt werden. Ein Teil des Wage Gap kann nun damit erklärt werden, daß die Veränderungen der wirtschaftlichen Größen, vor allem die Preisänderungen und die Produktivitätsschritte, Lohnanpassungen notwendig machen, die sich jedoch wegen der Kündigungsfristen zunächst nur in den Effektivverdiensten und nicht in den Tariflöhnen niederschlagen. Bei Gültigkeit dieser Hypothese müßte das Wage Gap um so größer sein, je länger die Kündigungsfristen sind und je schneller die Produktivität ansteigt. Weiterhin müßte das Wage Gap unmittelbar vor Abschluß eines Tarifvertrages besonders hoch, unmittelbar nach Tarifvertragsabschluß besonders niedrig sein.

Wiederum lassen sich anhand einer Graphik verdeutlichen, daß diese Zusammenhänge zwischen Wage Gap und Tarifvertragsdauer besteht. Der Einfachheit halber sei unterstellt, die Effektivverdienste würden kontinuierlich Jahr für Jahr um den gleichen absoluten Betrag ansteigen, während die Tariflöhne aufgrund einer einjährigen Kündigungsfrist jedes Jahr einmal, und zwar jeweils auf das Niveau der Effektivverdienste angehoben würden. Der

(18) Külp, B., a. a. O., ss. 220—243.

(19) Külp, B., a. a. O., 1974, ss. 102—104.

Verlauf der Effektivverdienste durch eine Gerade wiedergegeben, die durch den Ursprung im Diagramm 1 geht, wenn wir die Effektivloohnhöhe im Zeitpunkt null mit dem Ursprung des Koordinatensystems zusammenfallen lassen. Der Verlauf der Tariflöhne entspricht hingegen einer treppenförmigen Kurve. Die Flächen der Dreiecke $t_0 t_1 A$, ABC , CDE im Diagramm 1 geben das Ausmaß des Wage Gap wieder, der mittlere Wert des Wage Gap ist gleich der Hälfte des jährlichen Anstieges der Tariflöhne. Wie aus der Graphik leicht ersichtlich, hängt das Ausmaß der Wage Gap von der Tarifvertragsdauer ab, je größer diese ist, um so größer ist ceteris paribus auch das mittlere Wage Gap (bei zweijährigen Tarifvertragsdauer entspricht das Wage Gap der Fläche des Dreiecks $t_0 t_2 C$). Bei gleichbleibender Tarifvertragsdauer bleibt hingegen die durchschnittliche Größe des Wage Gap bestehen, das bedeutet nichts anderes, daß in diesen Falle keine Wage Drift festzustellen ist.

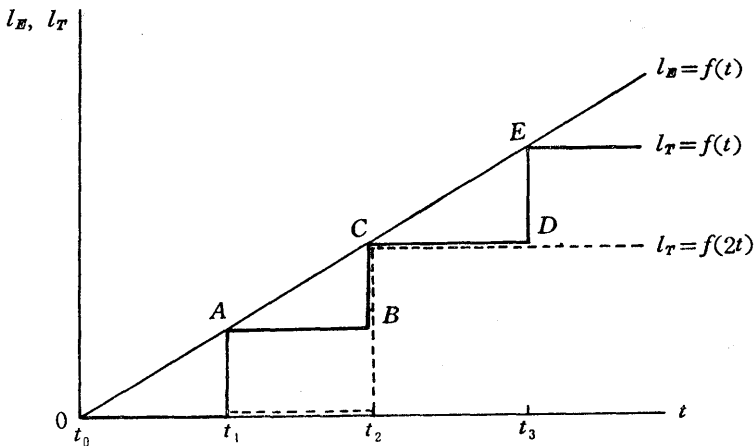


Abb. 1

Nun wollen wir unserer Graphik weiterhin den Fall berücksichtigen, daß

die Effektivverdienste nicht linear ansteigen können.⁽²⁰⁾ So sei z. B. unterstellt, daß die Effektivverdienste Jahr für Jahr um den gleichen Prozentsatz (jeweils auf das vorhergehende Jahr bezogen) ansteigen. Wie das Diagramm 2 erkennen läßt, steigt nun auch bei gleichbleibender Tarifvertragsdauer und bei gleichbleibender absolute Höhe der übertariflichen Lohnzuschläge im Zeitpunkt der Tarifloohnerhöhung das Ausmaß des mittleren Wage Gap. Das bedeutet wiederum, daß auch unter Bedingungen eine Wage Drift existiert.

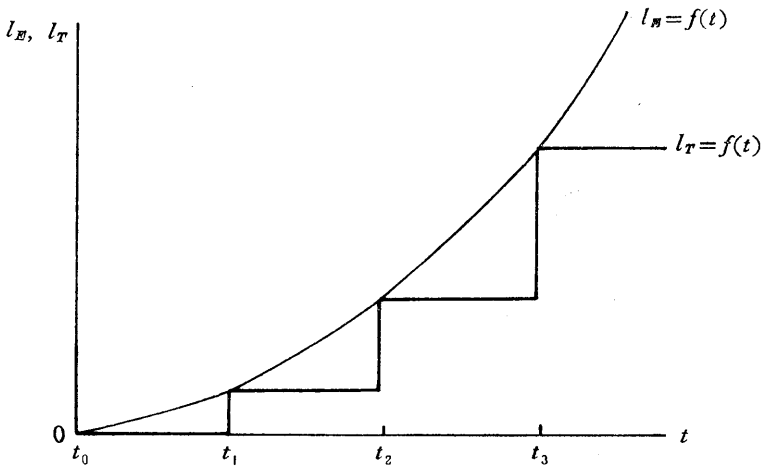


Abb. 2

V Zusammenfassung

Wir versuchen die wichtigsten Ergebnisse dieses Aufsatzes zusammenzufassen.

In diesem Aufsatz wollten wir eine Betrachtung über den Einfluß der Wage Drift auf die Einkommensverteilung und die Bestimmungsgründe der Wage Drift anstellen. Um diese Betrachtung zu machen, ist es nötig, daß

⁽²⁰⁾ Külp, B., a. a. O., 1974, s. 106.

wir zum ersten mit dem engen Begriff der Wage Drift, zum zweiten mit den Einfluß der Wage Drift auf die Einkommensverteilung, und zum dritten mit den Bestimmungsgründe der Wage Drift befassen.

In den engen Sinne der Wage Drift können wir verstehen, daß die Wage Drift das Niveau der Lohnquote beeinflussen. Die Wage Drift kommt zustande durch die Gewährung von Nebenleistungen, Mehrarbeitszuschläge, durch gesamtwirtschaftliche und betriebliche Strukturbedingungen und verschiebungen. Die in den beiden ersten Themen behandelten Aspekte ließen erkennen, daß eine Vielzahl von Feinheiten für die Verteilung der Einkommen im Lohnsektor maßgeblich ist. Die Verteilungstheorie sollte diese Feinheiten berücksichtigen und in den theoretischen Ansatz einzubauen versuchen.

Zu anderen Ergebnissen kommt allerdings die Bestimmungsgründe der Wage Drift. Die Bestimmungsgründe der Wage Drift hängt von den verschiedensten Faktoren ab, es wäre falsch, wollte man einem Bestimmungsgründe das ausschließliche Gewicht zusprechen.

In grundlegender Betrachtung dieses Aufsatzes wollen wir z. B. der Entscheidung der Lohnpolitik und dem Zustand der Lohnstruktur zu erklären.⁽²¹⁾ Denn kann eine Veränderung in der Höhe der Wage Drift weiterhin aus einer Veränderung der Beschäftigungsstruktur bei gleichbleibenden Tarif- und Effektivlohnsätzen erwachsen.

Von nun an dürften eine Untersuchung der Bestimmungsgründe der

(21) Dunlop, J. T., "The Task of the Contemporary Wage Theory", in Dunlop, J. T. (ed.), op. cit., pp. 3—27, pp. 15—16. Reder, M. W., "Wage Structure and Structural Unemployment", *Review of Economic Studies*, Vol. 31, 1964, pp. 309—322; Ditto, "The Theory of Occupational Wage Differentials", *American Economic Review*, Vol. 45, 1955, pp. 833—846. Salkever, L. R., *Towards a Wage Structure Theory*, 1964, pp. 20—23.

Wage Drift nicht nur für zeitliche Undifferenziertheit der Tarifverträge, sondern auch für andere Bestimmungsgründe verantwortlich sein. Und ferner wollen wir uns mit der Unterscheidung der Arbeitseinkommen in tarifliche und übertarifliche Einkommen befassen.⁽²²⁾ Wir wollen auch zwischen gesetzlich oder tariflich fixierten Lohnsätzen und den tatsächlich ausgezahlten Effektivverdiensten untersuchen.

⁽²²⁾ Eichler, W., „Wirtschaftliche Bestimmungsgründe und Konsequenzen der Lohnbildung aus der Sicht der Arbeitgeber“, Arndt, H. (hrsg.), a. a. O., ss. 742—755.